

# Gezieltes Rechtschreibtraining

## Die «Zettelkasten-Methode»

Viele Schülerinnen und Schüler, besonders in der Grundschule, haben Probleme mit der Rechtschreibung.

Das ist nicht verwunderlich, denn die Rechtschreibregeln im Deutschen sind kompliziert und nicht immer logisch. Gleichzeitig ist die Beherrschung der Rechtschreibung ein ganz wesentlicher Bereich der schulischen Ausbildung, denn unzureichende Rechtschreibkenntnisse erschweren sowohl das weitere Fortkommen in der Schule, als auch das spätere Berufs- und Privatleben, weil sie sich auf viele andere Lebensbereiche auswirken.

Wenn auch viele Schulkinder Probleme mit der Rechtschreibung haben, so haben doch nur wenige eine wirkliche Rechtschreibschwäche. Oft kann ein gezieltes Training bereits helfen, bestehende Probleme zu beseitigen oder zumindest zu mildern. In dem vorliegenden Merkblatt vermitteln Ihnen die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Rheinisch-Bergischen Kreises ein paar Techniken und Tipps, wie man mit vergleichsweise einfachen Methoden in vielen Fällen eine Verbesserung erreichen kann.

Vorab einige allgemeine Bemerkungen, die Sie unter allen Umständen berücksichtigen sollten:

- Kaum ein Kind mit Rechtschreibproblemen schreibt gerne. Beim Üben gilt es also, nach Möglichkeiten zu suchen, die nicht mit einem Übermaß an Schreiben verbunden sind.
- Das Üben darf nicht als Strafmaßnahme empfunden werden. Es darf nie heißen: «Weil Dein letztes Diktat so schlecht war, müssen wir jetzt üben.» Das Üben muss immer eine Zukunftsperspektive haben. «Wir müssen jetzt üben, damit Du beim nächsten oder übernächsten Diktat bessere Chancen hast.»

→ Üben muss regelmäßig erfolgen, aber mäßig. Ausuferndes Üben nur kurz vor einer Klassenarbeit bringt keinen Erfolg, sondern eine Steigerung der Stress-Faktoren, z.B. Prüfungsangst.

→ Es ist günstiger, eventuell notwendige Rechtschreibübungen nicht als Bestandteil der Hausaufgaben zu sehen und zeitlich nicht an die Hausaufgaben zu binden. Es findet sich meist ein besser geeigneter Zeitpunkt für dieses zusätzliche Training.

Es gibt mittlerweile zahlreiche computergestützte Programme zum Rechtschreibtraining. Wenn Sie eines dieser Produkte benutzen möchten, lassen Sie sich im qualifizierten Fachhandel beraten (z.B. in Buchhandlungen), erkundigen Sie sich bei der Schule oder fragen Sie den Schulpsychologischen Dienst nach Software-Produkten, mit denen gute Erfahrungen vorliegen. Manchmal geht es auch um ein zusätzliches Training der Handschrift. Deshalb stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten eine Übungsmethode vor, für die es nur Papier und Stifte braucht - und etwas Mühe und sorgfältige Beschäftigung mit dem Thema, und zwar für Eltern und Schülerin bzw. Schüler!



## Gezieltes Rechtschreibtraining

### Der erste Schritt: Fehleranalyse

Wenn Ihr Kind viele Rechtschreibfehler macht, sollten Sie zuerst versuchen, die Art der Fehler genauer zu bestimmen und einzugrenzen. Dabei genügt vorerst eine recht grobe Einteilung. Die Fehleranalyse hört sich vielleicht zuerst kompliziert an, ist aber wichtig und wird das spätere Üben vereinfachen.

Der häufigere Fall sind die **Regelfehler**, also solche Fehler, die aus fehlender bzw. falscher Anwendung einer Rechtschreibregel entstehen. Typisch für Regelfehler ist, dass das Wort seinen grundsätzlichen Klang beim Vorlesen **nicht** verlieren würde. Innerhalb der Regelfehler gibt es einige Gruppen, die besonders häufig vorkommen und erläutert werden sollen.

- Fehler bei Groß- und Kleinschreibung sind besonders typische Regelfehler. Die Regeln für Groß- und Kleinschreibungen sind im Deutschen so kompliziert, wie in kaum einer anderen Sprache, und generell ist der Fehler beim Vorlesen nicht hörbar.
- Fehler bei der Konsonanten-Verdopplung sind häufig. Es steht dann *komen* statt *kommen*, *wolen* statt *wollen*, *herlich* statt *herrlich*. Oftmals treten die Dopplungsfehler als Folge der Ableitungsfehler auf, die weiter unten besprochen werden.
- Eng verwandt mit den Dopplungsfehlern sind die Dehnungsfehler. Es wird *vil* statt *viel* geschrieben (vielleicht aber auch *vihl* oder *viehl*), *boren* statt *bohren*, *Sal* statt *Saal*. Bereits diese kleine Auswahl von Beispielen zeigt die Unterschiedlichkeit von Vokaldehnungen; sie zeigt auch, dass die jeweils nötige Art der Vokaldehnung nicht logisch ist. Auch wird klar, dass die Vokaldehnung oft nicht hörbar ist. Warum heißt es *Saal*, wenn das größte Säugetier der Welt sich *Wal* schreibt (während man die Wahl hat) und man sich einen Schal um den Hals legt? Warum schreibt man *bohren* mit «h», verloren aber ohne? Ebenfalls häufig sind die Ableitungsfehler.

→ Das sind falsche Schreibweisen, die sich aus fehlender oder falscher Ableitung vom Wortstamm ergeben. Beispiele: *Welder* statt *Wälder*, *Verkeuferin* statt *Verkäuferin*, *grebt* oder *grept* oder *gräpt* statt *gräbt*. Weiter oben wurde schon erwähnt, dass Ableitungsfehler oft wie Dopplungsfehler erscheinen. Beispiel: *komt* statt *kommt*, *rent* statt *rennt*. In beiden Fällen macht die Verlängerung des Wortstamms die richtige Schreibweise offensichtlich.

Ableitungsfehler machen sich häufig am Ende des Wortes bemerkbar, wenn beispielsweise aus dem *Kalb* ein *Kalp* wird, ein Fehler, der durch Verlängerung des Wortstamms (*Kalb* \_ *Kälber*) vermieden wird.

- Ein weiterer Regelfehler bezieht sich auf «st» und «sp». Es steht *verschprochen* statt *versprochen*, *geschtochen* statt *gestochen*, *Schtreit* statt *Streit*.
- Ein speziell für Kinder des dritten Schuljahrs typischer Fehler bezieht sich auf das «qu», das noch nicht beherrscht wird, und meist durch «kw» ersetzt wird, also *Kwelle* statt *Quelle*.

Die Erklärung und die Beispiele haben Ihnen gezeigt, dass bei den Regelfehlern die Schreibweise zwar eindeutig falsch ist, aber die Klangqualität des Wortes erhalten bleibt. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein Kind mit Rechtschreibproblemen alle diese möglichen Regelfehler in gleichem Umfang macht. Die Erfahrungen des Schulpsychologischen Dienstes zeigen, dass bei den meisten Schülerinnen und Schülern bestimmte Fehlerschwerpunkte festzustellen sind. Bei Schulkindern, deren Rechtschreibfehler hauptsächlich im Regelbereich liegen, lässt sich durch gezieltes und systematisches Üben oft ein guter Erfolg erzielen.



## Gezieltes Rechtschreibtraining

Schwieriger ist es bei einer Häufung von **Wahrnehmungsfehlern**. Das sind solche Fehler, die nicht aus falscher Anwendung einer Rechtschreibregel erwachsen, sondern aus der falschen oder ungenauen Wahrnehmung eines gehörten Wortes. Bei den Wahrnehmungsfehlern bleibt die Klanggestalt des Wortes nicht erhalten, der Fehler würde also beim Vorlesen des geschriebenen Textes deutlich hörbar. Eine Analyse der Wahrnehmungsfehler ist schwieriger als die Aufgliederung der Regelfehler. Man unterscheidet zwei grundsätzliche Fehlergruppen.

- Bei den Trennschärfe-Fehlern werden Buchstaben (speziell Konsonanten) ungenau wahrgenommen. Es heißt z.B. dann Grebs statt Krebs, Trachen statt Drachen, Plume statt Blume. Der Fehlertyp tritt oft am Wortanfang auf. Zur Erläuterung noch ein Beispiel zur Vertauschung von «g» und «k»: Kroschen statt Groschen ist ein Trennschärfefehler, träkt statt trägt dagegen ein Ableitungsfehler, wie oben erläutert.
- Die zweite Hauptgruppe der Wahrnehmungsfehler sind die Durchgliederungsfehler. Die Schwierigkeit liegt hier in der Gliederung längerer Buchstabenfolgen und der Vertauschung von Buchstaben.

### Beispiele:

ausgesterkt statt ausgestreckt, versprochen statt versprochen, rutstch statt rutscht.

Auch beim Weglassen mitklingender Buchstaben handelt es sich in aller Regel um Durchgliederungsfehler.

Eine Analyse der Wahrnehmungsfehler ist, wie gesagt, etwas komplizierter. Wenn Sie den Eindruck haben, dass bei Ihrem Kind besonders viele Fehler dieser Art vorkommen, sollten Sie fachliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das kann ein Erfahrungsaustausch mit Klassenlehrerin oder Klassenlehrer sein, oder auch eine Anmeldung beim Schulpsychologischen Dienst, um genauer herauszufinden, in welchem Bereich ein besonderer Förderbedarf vorliegt.



### Achtung:

Dieser «Ausflug» in die Fehleranalyse mag Ihnen recht kompliziert und aufwändig vorgekommen sein. Sie ist aber wichtig für die Einschätzung, ob eine Förderung mit der Zettelkasten-Methode Erfolg verspricht.

### Stellen Sie sich zwei Fragen:

- Ist die Fehlermenge so hoch, dass man den geschriebenen Text nur ganz mühsam entziffern kann?
- Handelt es sich bei den auftretenden Fehlern zu einem großen Teil (etwa mehr als ein Drittel) um Wahrnehmungsfehler in der oben beschriebenen Art?

Wenn Sie beide Fragen verneinen können und mit Ihrem Kind darüber einig sind, dass Sie gemeinsam etwas für die Verbesserung der Rechtschreibung tun müssen, sollten Sie das gezielte Rechtschreibtraining versuchen. Wenn Sie eine der beiden Fragen bejahen müssen, sollten Sie den Austausch mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer Ihres Kindes suchen und ggf. fachliche Hilfe in Anspruch nehmen.



## Gezieltes Rechtschreibtraining

### Der zweite Schritt: Zettelkasten

Wir haben darauf hingewiesen, dass Kinder mit Rechtschreibproblemen in aller Regel ungern schreiben. Dieser Umstand spricht gegen die übliche Art des Übens, das «Übungsdiktat». Nehmen Sie als Beispiel ein Übungsdiktat von 100 Wörtern; ein sehr schlechter Rechtschreiber wird vielleicht 25 Fehler dort hineinpacken.

Das heißt aber auch, dass er (oder sie) 75 Wörter fehlerfrei geschrieben hat. Warum sollte man diese fehlerfrei geschriebenen Wörter mit jemandem üben, der doch ungern schreibt? Die Zettelkasten-Methode will das Üben auf die Bereiche zurückführen, in denen Übung notwendig ist.

Zuerst beschaffen Sie einen Karteikasten für Karten im Format DIN A 6 (etwa Postkartengröße) und die passenden Karteikarten in linierter Ausführung.

Der nächste Schritt ist, die «typischen Fehler» Ihres Kindes herauszusuchen. Der einfachste Weg ist, aus Texten, die Ihr Kind geschrieben hat (Hausaufgaben z.B.), die konkret gemachten Fehler herauszuschreiben. Bei einigen oder vielen dieser Fehler wird es Ihnen so gehen, dass Sie spontan denken: «Das ist ja wieder typisch!»

Schauen Sie sich die Fehler unter dem Gesichtspunkt der weiter oben beschriebenen Regelfehler-Typen an. Oft werden Sie entdecken, dass es Häufungen bei bestimmten Fehlerarten gibt, z.B. bei Dehnungs-/Dopplungsfehlern oder bei Ableitungsfehlern. Manchmal entdeckt man andere typische Fehler, beispielsweise die häufige Verwechslung von «f» und «v».

Wenn Sie eine Häufung bestimmter Fehler feststellen, können sie über die in den Heften ge-

fundenen Wörter hinaus weitere hinzufügen, in denen der gleiche Fehler auftreten kann. Um beim Beispiel von «v» und «f» zu bleiben: Wenn Ihr Kind die Vorsilben «ver-» und «vor-» oft mit «f» schreibt, fügen Sie gängige Wörter mit der gleichen Vorsilbe hinzu.

Den Katalog von gefundenen oder daraus abgeleiteten Wörtern müssen Sie nun auf die Karteikarten übertragen, auf jede Karte nur ein Wort, das in das obere Feld geschrieben wird. Gut ist es, wenn Sie das Wort in der Schrift eintragen, die das Kind in der Schule lernt. Wenn Ihnen das Probleme macht, nehmen Sie lieber Druckschrift oder den Computer.

Wenn der Fehler nur im Satzzusammenhang erscheint (häufig bei Ableitungsfehlern), bilden Sie einen einfachen Satz. Beispiel: Er gräbt ein Loch. Hier geht es nur um das Wort «gräbt», denn wir können davon ausgehen, dass die anderen Wörter sowieso richtig geschrieben würden. Sie sollten das «kritische» Wort hervorheben, durch Unterstreichen oder durch eine andere Farbe.

Auf diese Weise legen Sie den Grundstock zum Zettelkasten an. Für den Anfang sollten Sie schon 30 bis 60 Kärtchen vorsehen, wobei einige Wörter dabei sein sollten, die Ihr Kind auch auf Anhieb richtig schreiben wird. Das ist wichtig für einen gelungenen Einstieg.



## Gezieltes Rechtschreibtraining

### Der dritte Schritt: Abmachungen

Wer jemals mit Tochter oder Sohn Rechtschreibung geübt hat, weiß genau, wie leicht es dabei zu Krach und Streiterei kommt, besonders über die Länge der Übungszeit. Bei Übungsdiktaten ist es auch schwer, vorher eine Zeitdauer festzulegen. Bei der Zettelkasten-Methode, bei der wortweise geübt wird, ist das einfacher.

Sie sollten vorab klären, wie oft und wie lange geübt werden soll. Bewährt hat es sich, werktäglich zu üben, dafür aber kurz. Grobe Faustregel: Für Zweitklässler 10 Minuten, für Drittklässler 15, für Viertklässler 20. Manchmal kann es sinnvoller sein, nur an zwei Werktagen zu üben, dafür aber samstags und sonntags jeweils 20 Minuten zusätzlich. Das ist eine Frage der individuellen Vereinbarung. Wenn eine Abmachung gefunden ist, muss diese bindend sein - für beide Seiten! Legen Sie die Abmachung für einen Monat fest; danach kann man sehen, ob die Vereinbarung sinnvoll war oder verändert werden muss.

Sie können auch Belohnungen für korrektes Einhalten der Abmachungen vereinbaren. Erlaubt ist dabei alles außer Geld. Für viele Kinder ist es die beste Belohnung, wenn Mutter oder Vater sich nach dem Üben eine Viertelstunde Zeit nehmen; dabei kann man spielen, erzählen, oder einfach nur aufmerksam zuhören. Möglich ist auch die Einführung eines «Belohnungskärtchens». Für jede korrekt eingehaltene Übungseinheit gibt es einen Stempel oder Klebepunkt, und es werden Belohnungen vereinbart (für zwei Punkte z.B. etwas Süßes, für zwölf Punkte ein gemeinsamer Schwimmbadbesuch).

Die Abmachungen müssen ganz korrekt eingehalten werden. Die vereinbarte Zeit sollte mit einem Küchenwecker überwacht werden. Kinder brauchen Verlässlichkeit. Einigen Sie sich also mit Ihrem Kind nur auf solche Abmachungen, die von beiden Seiten einzuhalten sind. Achten Sie z.B. auf regelmäßige Termine Ihres Kindes (Sportverein, Kieferorthopäde...).



## Gezieltes Rechtschreibtraining

### Der vierte Schritt: Üben

Die Vorbereitungen sind getroffen. Sie haben die typischen Fehler herausgesucht, den Grundstock zum Zettelkasten angelegt, die nötigen Vereinbarungen mit Ihrem Kind getroffen. Der erste Übungs-Termin ist da, es kann losgehen!

- Sie setzen sich in Ruhe mit Ihrem Kind an den vereinbarten Arbeitsplatz.
- Sie stellen den Küchenwecker auf die abgemachte Zeit ein.
- Sie bekommen den Zettelkasten, Ihr Kind bekommt ein liniertes Blatt und einen Bleistift.
- Sie ziehen eine Karte aus dem Zettelkasten und diktieren das Wort, wenn es ein Einzelwort ist.

Handelt es sich um ein Wort im Satzzusammenhang, weisen Sie darauf hin, diktieren zuerst das unterstrichene Wort dann den Satz. Es muss aber nur das Wort geschrieben werden, in unserem Beispiel also «gräbt».

- Ihr Kind schreibt das Wort auf sein Blatt und spricht es leise mit. Sie sagen nichts dazu!
- Sie legen Ihrem Kind die Karteikarte vor. Es muss selber sein gerade geschriebenes Wort mit dem Wort auf der Karte vergleichen. Dieser Schritt ist ganz wichtig!



### Hier gibt es nun zwei Alternativen:

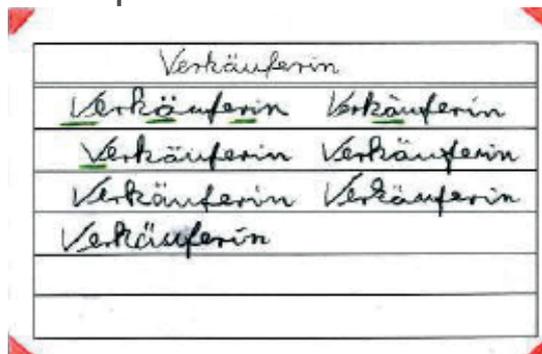
1. Ihr Kind hat einen Fehler in dem Wort. Dann bekommt es die Karteikarte und muss das Wort auf dem unteren Teil der Karte noch einmal richtig hinschreiben. Anschließend unterstreicht es mit einem grünen Stift die Buchstaben oder den Bereich des Wortes, den es falsch geschrieben hat.

2. Ihr Kind hat das Wort auf seinem Blatt richtig geschrieben. Sehr gut! Dann muss es das Wort in dieser richtigen Schreibweise noch einmal auf die Karteikarte schreiben. Da es keinen Fehler enthielt, muss auch nichts grün markiert werden. Stattdessen markiert Ihr Kind eine Ecke der Karte in einer auffälligen Farbe, z.B. rot, als Erfolgszeichen.

Die Karte kommt zurück in den Kasten, die Übungseinheit ist beendet, und eine neue Karteikarte wird gezogen.

Dieses Vorgehen wiederholen Sie so lange (nicht am selben Tag), bis die vier Ecken einer Karteikarte markiert sind, das Wort also viermal nach Diktat richtig geschrieben wurde. Im günstigsten Fall, wenn Ihr Kind das Wort jeweils auf Anhieb richtig schreiben konnte, steht es viermal im unteren Teil der Karte. Normalerweise wird es öfter draufstehen.

### Ein Beispiel:



## Gezieltes Rechtschreibtraining

Das fehlerträchtige Wort «Verkäuferin» ist dreimal falsch geschrieben worden, mit drei verschiedenen Fehlern.

Zuerst hat das Kind offenbar Ferkeuferrin geschrieben (eine Schreibweise, die nicht selten ist), beim zweiten Versuch Verkeuferin, beim dritten Ferkäuferin, und ab dem vierten Versuch war es fehlerfrei. Das wäre ein ziemlich typischer Verlauf, denn Sie müssen damit rechnen, dass auch solche Fehler wieder auftauchen, die vorher schon mal vermieden worden sind.

Das Wort gilt jetzt als abgearbeitet. Die Karteikarte wird aber nicht weggeworfen, sondern im Karteikasten nach hinten gesteckt. Das ist ein wichtiger Schritt, denn so werden Erfolge und Fortschritte sichtbar. Wenn Sie mit der Zettelkasten-Methode beginnen, sollten Sie anfangs (wie oben erwähnt) einige einfache Wörter einbauen, damit bald die ersten Karten erledigt sind, Ihr Kind das System der vier roten Ecken versteht und ein Erfolgserlebnis da ist.

### Der fünfte Schritt: Aktualisierung

Weil mit zunehmendem Erfolg Karten ausgemustert werden, muss die Kartei regelmäßig aufgefüllt werden. Gehen Sie dabei genauso vor, wie bei der Anlage des Grundstocks. Nehmen Sie nur solche Wörter in die Kartei auf, die Ihrem Kind Schwierigkeiten bereiten. Entnehmen Sie die Worte (soweit möglich) Texten, die Ihr Kind geschrieben hat, z.B. Hausaufgaben, Klassenarbeiten, Sachkunde-Texten oder Briefen. Die Rechtschreibkartei sollte einmal pro Woche kontrolliert und ergänzt werden. Besonders im dritten Schuljahr ist es üblich, dass einige Tage vor einem Diktat die «schwierigen Wörter» der kommenden Klassenarbeit zum Üben aufgegeben werden, als Wortliste oder leicht veränderter Text. Nehmen Sie diese Wörter sofort in die Kartei auf.

Die Arbeit, den Karteikasten auf den jeweils aktuellen Stand zu bringen, ist lästig. Es ist aber die einzige Möglichkeit, wirklich individuell zu üben, also einen Fehlerkatalog zu erstellen, der genau den Übungsbedürfnissen Ihres Kindes gerecht wird. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen Zettelkasten-Methode und vorgefertigten Übungsprogrammen.



## Gezieltes Rechtschreibtraining

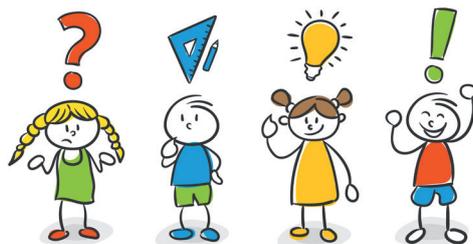
### Abwandlungen und Ergänzungen

Die beschriebene Art des Übens nach der Zettelkasten-Methode ist eine Grundform, die Sie vielfältig abwandeln können. Man kann die Regeln in einem weiten Bereich ändern, sie müssen aber für beide Seiten klar und verbindlich sein. Wir stellen Ihnen, nur als Beispiel, zwei mögliche Varianten vor:

- Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern kann folgendes Vorgehen sinnvoll sein: Sie ändern den Übungsschritt so ab, dass Sie zuerst das Wort diktieren und dann die Karteikarte für einen Moment zeigen. Danach geht es wie üblich weiter.
- Lassen Sie Ihr Kind das Wort auf der Tastatur schreiben. Danach verfahren Sie weiter wie beschrieben, d.h. das Wort wird auf jeden Fall auch noch mit der Hand geschrieben, nämlich auf der Karte.

Ihrer Phantasie bei möglichen Abwandlungen sind keine Grenzen gesetzt, soweit Sie sich mit Ihrem Kind einig werden über solche Varianten. Erlaubt ist alles, was das Üben auflockert und nicht zu Konflikten führt, denn die Zettelkasten-Methode soll ja auch Streiterei und Ärger beim Üben vermeiden.

Kein Kind schreibt freiwillig oder gar böswillig schlecht. Die meisten Schülerinnen und Schüler leiden an ihren Problemen mit der Rechtschreibung und sind bereit, etwas dagegen zu unternehmen, solange nicht übermäßig, sinnlos, ungezielt und unberechenbar geübt wird.



# Gezieltes Rechtschreibtraining

## Das Lesen

Schreiben und Lesen hängen untrennbar zusammen. Hilfestellungen zu diesem Thema finden Sie in der Broschüre zum Thema „Lesen“ oder bei Ihrem Schulpsychologischen Dienst.

Hier nur ein paar kurze Anmerkungen:

- Erwartung Sie nicht von Ihrem Kind, dass es liest, wenn Sie selber nicht lesen. Kinder brauchen Vorbilder auch in diesem Punkt.
- Lesen Sie ruhig vor. Wer vorgelesen bekommt, sieht den Zusammenhang von Schrift und Sprache.
- Unterscheiden Sie sorgfältig zwischen Erlesen und Vorlesen. Zuerst ist wichtig, dass Ihr Kind ein Wort, einen Satz oder einen Text erlesen kann, d.h. beim Lesen den Inhalt entnehmen kann, Ihnen also nachher sagen kann, was im Text stand. Beim Vorlesen geht es mehr um Redefluss, richtige Betonung, Beachtung der Satzzeichen in der Betonung und vieles mehr. Das ist erst der zweite Schritt.



Und jetzt wünschen wir Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn viel Erfolg beim Üben mit der Zettelkasten-Methode.

Haben Sie Geduld, erwarten Sie keine Wunder, seien Sie mit kleinen Fortschritten zufrieden und loben Sie jede Verbesserung! Versuchen Sie's einfach mal!

*Leonard Liese, 2003  
aktualisiert 2019*

Das Kopieren dieses Artikels ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Der Artikel ist auch abrufbar unter [www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de)